

SONNTAG, 12. JULI 2015

Thüringer Allgemeine

Zecken-Gefahr ist in Thüringen höher als in anderen Ländern

01.05.2015 - 08:01 Uhr

Erfurt. Für Thüringen gibt es auch in diesem Jahr keine Entwarnung vor Zeckenstichen und daraus folgenden Erkrankungen. Das geht laut Thüringer Gesundheitsministerium aus der Risikoeinschätzung des Robert-Koch-Institutes hervor.



Zecken können Borreliose oder Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) übertragen. Foto: Patrick Pleul

Danach ist die Gefahr einer Infektion mit Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) in den Kreisen Hildburghausen, Saalfeld-Rudolstadt, Saale-Holzland-Kreis, Saale-Orla-Kreis und Sonneberg sowie in den Städten Gera und Jena besonders groß. Mit Sachsen nimmt Thüringen dabei eine Spitzenposition innerhalb Deutschlands ein.

„Bei Aufenthalten im Freien, bei Spaziergängen, Gartenarbeit und anderen Tätigkeiten besteht die Gefahr, von Zecken gestochen zu werden. Kinder sind beim Spielen im Unterholz und hohem Gras ebenfalls bedroht“, warnt Daniel Steiner, Sprecher des Thüringer Gesundheitsministeriums.

Die FSME ist eine fieberhafte Viruserkrankung an Hirnhaut oder Rückenmark mit schlimmstenfalls tödlichem Ausgang. Da sich Erreger im Speichel der Tiere befinden, infizieren sie den Gestochenen sofort.

Wie eine Auswertung epidemiologischer Daten im Landesamt für Verbraucherschutz ergab, wurden in den letzten sieben Jahren in Thüringen 25 FSME-Erkrankungen gemeldet.

Sinkende Impfquoten in Thüringer Risikogebieten

„Im Jahr 2014 wurden drei FSME-Fälle aus Thüringer Kreisen registriert, 2013 waren es noch 6“, so Ministeriums-Sprecher Steiner. An Borreliose, einer Infektionskrankheit, die alle Organe befallen kann, erkrankten im letzten Jahr rund 400 Thüringer, im Vorjahr waren es über 500. Erhebungen zu Haus- und Wildtieren werden nicht erfasst.

Anders als bei der Borreliose kann man sich gegen FSME impfen lassen. Einen Rückgang der Impfquoten bei Schulkindern sehen Experten daher mit Sorge. Nach einem sprunghaften Anstieg der Impfquoten sei seit 2011 ein rückläufiger Trend erkennbar, bestätigt das Landesverwaltungsamt.

Der höchste Wert wurde 2010 im Landkreis Hildburghausen ermittelt, wo Dreiviertel aller Einschulkinder geimpft waren. Zuletzt war es nur noch jedes zweite Kind. Am niedrigsten ist die Impfquote in Nordhausen.

Vor allem Personen, die in den Risikogebieten im Freien tätig sind, rät die Ständige Impfkommission am Robert-Koch-Institut zur